

## **Soziale Gerechtigkeit in Europa – Wie erfolgreich sind die Mitgliedsstaaten?**

Studie über die Gerechtigkeitsbilanz in der EU  
*Vor dem EU Gipfel am 27. und 28. Oktober in England*

Die Zukunft des Europäischen Sozialmodells ist das Thema in Europa. Seit den gescheiterten Referenden in Frankreich und den Niederlanden steht das Wohlfahrtsmodell, das Europa von den USA und Asien unterscheidet, im Mittelpunkt der Reformdebatten. Zwar bestehen innerhalb der Europäischen Union starke nationale Unterschiede in den Sozialsystemen. Die wirtschaftlichen und strukturellen Voraussetzungen und Erwartungen innerhalb der jeweiligen Bevölkerung sind alles andere als homogen. Die Lissabon Agenda erklärt dennoch den sozialen Zusammenhalt und eine erfolgreiche Sozialpolitik zum Ziel der inzwischen erweiterten EU. Der Gipfel der Staats- und Regierungschefs der EU-Länder am 27. und 28. Oktober in England steht unter der Leitfrage, wie Soziale Gerechtigkeit und Wettbewerbsfähigkeit in Europa angesichts zunehmender Globalisierung gestärkt werden können.

In Europa gilt der Staat als Garant für zwei sehr europäische Konzepte: „Zusammenhalt“ und „Integration“. Der jüngste Bericht der Weltbank („Weltentwicklungsbericht 2006“) betont den engen Zusammenhang zwischen Chancengleichheit und Wirtschaftswachstum. Die weltweite Armut lässt sich nur mit mehr sozialer Gerechtigkeit überwinden, nicht mit weniger.

### **Wohlfahrtsstaaten unter Druck**

Seit den neunziger Jahren geraten die Wohlfahrtsstaaten in Europa immer mehr unter Druck. Die wirtschaftliche Situation und die demographische Entwicklung stellen die momentane Konzeption der Sozialsysteme in den Mitgliedstaaten in Frage. Vor allem die hohe Arbeitslosigkeit stellt für die meisten Mitgliedstaaten ein Problem dar, das zunehmend unlösbar scheint. So glaubt in Deutschland nur jeder dritte Wähler, dass die Parteien Antworten auf diese Herausforderung haben. Welche Rolle spielt soziale Gerechtigkeit in der Europäischen Union und wie lassen sich allgemeine Regeln aufstellen? Welches in der Union vorhandene Sozialmodell wird den Anforderungen am ehesten gerecht und ist in der Lage, den sozialen Zusammenhalt und die Integration als Voraussetzung für Wirtschaftswachstum in der EU zu fördern?

### **Drei Sozialmodelle**

In der Diskussion tauchen vor allem drei in Europa bestehende Modelle immer wieder auf:

- Das konservative oder kontinentale Modell
- Das skandinavische Modell
- Das angelsächsische oder liberale Modell

Die beiden erst genannten Modelle setzen auf umfangreiche Sozialleistungen und ein starkes staatliches Engagement für sozialen Ausgleich und Gerechtigkeit. Das kontinentale Modell geht auf die von Bismarck eingeführte Sozialversicherung zurück und ist ausschließlich beitragsfinanziert und obligatorisch, was zu hohen Lohnnebenkosten führt. In den letzten Jahren kam es in Staaten mit dem kontinentalen Modell immer wieder zu Kürzungen aufgrund defizitärer Sozialkassen.

In Skandinavien sind die Sozialversicherungen dagegen hauptsächlich steuerfinanziert, was u.a. hohe Einkommenssteuern zur Folge hat. Ein wesentliches Element ist darüber hinaus die aktive Familienpolitik in Skandinavien, deren Kern die Elternversicherung und Sicherung von Kinderbetreuungsangeboten ab dem ersten Lebensjahr sind und die zu einer hohen Erwerbstätigkeit von Frauen sowie zu einer relativ hohen Geburtenrate führt.

Das angelsächsische Modell ist ebenfalls steuerfinanziert, beschränkt sich allerdings auf die Verminderung und die Bekämpfung von Armut. Es ist gekennzeichnet durch geringere Arbeitsschutzrechte, hohe Einkommensunterschiede und ein relativ geringes soziales Sicherungsniveau.

### **Welches Modell ist in der Praxis gerechter und erfolgreich?**

Das Ranking des Think Tanks berlinpolis „Soziale Gerechtigkeit in Europa - Wie erfolgreich sind die Mitgliedstaaten?“ zeigt: Das skandinavische Modell ist trotz seiner umfangreichen Sozialleistungen dem angelsächsischen und dem konservativen Modell in vielen Bereichen voraus und liegt konstant über dem EU-Schnitt. Die Länder Schweden und Dänemark stehen gemessen an den Lissabon-Kriterien sogar an der Spitze des EU-15-Rankings. Großbritannien kann zwar zusammen mit Frankreich die höchsten Fortschritte verzeichnen, erreicht jedoch nur Platz 3.

Das Ranking betrachtet „Soziale Gerechtigkeit in Europa“ anhand von vier Dimensionen:

1. **Armut:** Sie hemmt die freie Entfaltung des Individuums, verhindert nachhaltiges Wachstum und verletzt das Grundprinzip einer gerechten Gesellschaft. Nach diesem Kriterium gilt: Je niedriger die Armut in einem Land ist, desto gerechter und erfolgreicher ist sein Sozialstaat.
2. **Zugang zu Bildung:** Es ist die Aufgabe des Staates einen möglichst hohen Bildungsstand zu fördern und jedem Bürger eine bestmögliche Entfaltung seiner Fähigkeiten zu ermöglichen. Der Faktor Bildung ist entscheidend zur Vermeidung von Armut und sozialer Ausgrenzung.
3. **Teilhabe an Arbeit:** Arbeit ist nicht nur für die Vermeidung von Armut, sondern auch für Wirtschaftswachstum und die Erlangung von sozialer Anerkennung von zentraler Bedeutung.
4. **Familienpolitik:** Dieses Kriterium zeigt, ob die Länder die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ermöglichen und damit u.a. einer Unterjüngung der Gesellschaft vorbeugen und insgesamt ein breiteres Wirtschaftswachstum ermöglichen.

### **Methodisches Vorgehen**

Jede der genannten Dimensionen wurde in Indikatoren aufgeschlüsselt. Für die Dimension **Armut** müsste eigentlich die gesamte Armutsgefährdungsquote in einem Land betrachtet werden. Da die vorliegenden Daten für die relevanten Jahre in diesem Bereich jedoch sehr lückenhaft sind und dies das Ranking unzulässig verzerren würde, beschränkt sich diese Studie auf die Armutsgefährdungsquote von Kindern. Dies macht insofern Sinn, als dass die Armut der Kinder in der Regel proportional zu der Armut insgesamt in einem Land ist und somit einen aussagekräftigen Indikator darstellt. Zudem ist es von besonderer Bedeutung gerade bei Kindern Armut zu bekämpfen, um ihnen von Anfang an eine freie Entfaltung ihres Individuums zu ermöglichen.<sup>1</sup>

Im Bereich **Bildung** wurden die Indikatoren Schulabbrecher sowie Bildungsstand betrachtet. So fließt sowohl die durchschnittliche Qualifikation als auch die Situation von Randgruppen in diese Dimension ein.

---

<sup>1</sup> Die europäische Operationalisierung von Armut (Armut= weniger als 60% des Nettoäquivalenzeinkommens) ist erst seit 2001 Grundlage nationaler Statistiken. Andere Organisationen greifen teilweise noch auf andere Definitionen zurück, so dass mit Vergleichen vorsichtig umgegangen werden muss. Außerdem hängt die Höhe des Nettoäquivalenzeinkommens maßgeblich von der Festlegung der verwendeten Äquivalenzskala, des Mittelwerts und der Datengrundlage ab. Aus diesen Gründen wird hier ausschließlich auf Daten von Eurostat zurückgegriffen, so dass eine Vergleichbarkeit gegeben ist.

Am komplexesten ist die Dimension **Arbeitsmarkt**. Hier spielt sowohl die Arbeitslosenquote (Langzeitarbeitslosigkeit, Jugendarbeitslosigkeit) als auch die Integration von Frauen und Älteren in den Arbeitsmarkt eine Rolle. Es ist von großer Bedeutung, neben der Arbeitslosenquote auch die Struktur des Arbeitsmarktes zu betrachten. Indikatoren der **Familienpolitik** sind die Geburtenrate und die Zahl der erwerbstätigen Mütter. Da die durchschnittliche Zahl der Kinder noch nicht notwendig auf eine aktive Familienpolitik hinweist, sondern auch beispielsweise Folge von besonderer Religiosität sein kann, wird außerdem noch die Zahl der erwerbstätigen Mütter als Indikator für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie hinzugezogen.

Als Quelle für die Zahlen zu den einzelnen Indikatoren dienten die Erhebungen von Eurostat.<sup>2</sup> Nur wo Eurostat keine Daten zur Verfügung stellte, wurde außerdem auf Datenmaterial der OECD<sup>3</sup> zurückgegriffen. Anhand dieser Daten wurde für jeden Indikator eine Rangliste erstellt. Zur Errechnung des Gesamtranges eines Landes innerhalb einer Dimension wurde die Summe der Ränge gebildet. Die Reihenfolge der Quotienten dieser Summe bildet schließlich das Ranking. Zur Berechnung des endgültigen Ranges, der alle Dimensionen beachtet, wurde ebenso verfahren. Der Quotient der Summe der Ränge der einzelnen Dimensionen ist folglich Grundlage für den Platz in der Gerechtigkeitsbilanz. Problematisch beim Erstellen des Rankings war, dass zu einigen Indikatoren nicht für alle Länder Zahlen verfügbar sind, was natürlich das Ranking derer, zu denen Werte verfügbar sind, positiv beeinflusst. Für präzise Informationen sollten von daher unbedingt auch die aufgeschlüsselten Daten betrachtet werden. Außerdem liegen noch nicht zu allen Kategorien die Zahlen von 2004 vor. Da aber nicht auf die aktuellen Zahlen verzichtet werden soll, wurden (soweit möglich) Daten von 2004 verwertet und nur im Ausnahmefall auf Material von 2003 oder 2002 zurückgegriffen. Dies ist in den Tabellen ebenfalls kenntlich gemacht.

### **Soziale Gerechtigkeit in den Staaten der EU**

Verrechnet man die Indikatorwerte der Dimensionen und vergleicht die Ergebnisse der Länder, so gelangt man zu folgenden Rankings, basierend auf Zahlen für die Jahre 2000 und 2003/04.

---

<sup>2</sup> [http://epp.eurostat.cec.eu.int/portal/page?\\_pageid=1090,1&\\_dad=portal&\\_schema=PORTAL](http://epp.eurostat.cec.eu.int/portal/page?_pageid=1090,1&_dad=portal&_schema=PORTAL)

<sup>3</sup> <http://oecd.org>

**Nordische Länder liegen vorn****2003/04**

Land	Armut	Bildung	Arbeitsmarkt	Familienpolitik	Rang gesamt
Norwegen	1	1	1	1	1
Schweden		5	3	2	2
Dänemark	2	12	1	2	3
Finnland	3	8	7	10	4
Deutschland	9	15	10	12	13
Griechenland	11	14	20	16	17
Spanien	8	20	18	15	17
Malta		22	16	11	18
Italien		19	19	14	19

Die Gerechtigkeitsbilanz wird sowohl 2000 als auch 2003/04 von den skandinavischen Staaten angeführt. Sie haben ihre Position innerhalb der letzten vier Jahre sogar noch verbessern können. Dicht gefolgt werden sie von Irland und Österreich. Irland hat sowohl im Bereich Arbeitsmarkt als auch in der Familienpolitik gute Werte. Bei der Geburtenrate liegt Irland sogar auf Platz 1, was jedoch relativiert wird durch eine geringere Erwerbstätigkeit von Müttern. Während Großbritannien im Jahre 2000 noch auf Rang 13 der Bilanz und damit hinter Deutschland und Frankreich lag, ist es 2003/04 auf Rang 10 aufgerückt. Jedoch profitiert Großbritannien vor allem von den guten Zahlen auf dem Arbeitsmarkt, hier ist das Land 2003/04 auf Platz 2. Die Armut ist weiterhin ein Problem und die Zahlen im Bereich Bildung haben sich sogar verschlechtert. Deutschland schneidet 2003/04 in den Dimensionen Armut und Bildung schlechter ab als noch vier Jahre zuvor. Auch die Situation auf dem Arbeitsmarkt ist weiterhin schlecht, so dass Deutschland von Platz 11 auf Platz 13 fällt. Frankreich fällt ähnlich weit zurück.

Interessant ist die Situation in den neuen Mitgliedstaaten. Sie liegen in der Bilanz relativ weit hinten, aber zum Teil noch vor den südeuropäischen Staaten Italien, Spanien, Portugal und Griechenland. Ausschlaggebend für die schlechte Positionierung ist vor allem die katastrophale Situation auf den Arbeitsmärkten, während im Bereich Bildung einige neue Mitgliedstaaten sogar Spitzenpositionen einnehmen. Hier fallen vor allem die Slowakei, Tschechien und Polen auf.<sup>4</sup>

<sup>4</sup> Zu einer präzisen Auswertung gelangt man jedoch erst, wenn man die Rankings hinsichtlich der einzelnen Indikatoren mit einbezieht, dazu siehe aufgeschlüsselte Zahlen im Anhang.

## Schlussfolgerungen

Die jetzige britische Ratspräsidentschaft will auf einem informellen Treffen der Staats- und Regierungschefs am 27. und 28. Oktober im Hampton Court Palace das Europäische Sozialmodell zum Thema machen. Tony Blair schlägt eine politische Agenda vor, die vor allem eine Modernisierung der Sozialsysteme zum Ziel hat: „ein soziales Europa sein, das funktioniert. [...] Investitionen in Wissen, in Ausbildung, in eine aktive Arbeitsmarktpolitik, in Wissenschaftspakts und Innovation, in die Universitäten, in die Erneuerung der Städte, in die Unterstützung kleiner Unternehmen. Darin sollte eine moderne Sozialpolitik bestehen, nicht in Regulierung und einem Kündigungsschutz, der vielleicht einige Arbeitsplätze für kurze Zeit schützt - auf Kosten vieler Arbeitsplätze auf längere Sicht.“<sup>5</sup>.

Sozialer Zusammenhalt und Integration entscheiden sich auf den Feldern der Bildungs-, Arbeitsmarkt- und Familienpolitik. Diese Bereiche wurden bislang zu wenig aufeinander abgestimmt. Die deutsche Debatte, die Lohnnebenkosten um 0,2 oder 0,3 Prozent zu senken, muss angesichts der Herausforderungen als wenig zukunftsgerecht benannt werden. Die entscheidende Frage wird sein, ob die sozialen Sicherungssysteme in Zukunft privatisiert (angelsächsisches Modell) oder über Steuern (skandinavisches Modell) finanziert werden. Das konservative Modell erweist sich zunehmend als nicht tauglich für eine älter werdende und hoch flexible Arbeitsgesellschaft. Trotz hoher Sozialleistungen und –ausgaben schneidet dieses Modell nur mittelmäßig in der Gerechtigkeitsbilanz ab. Die Höhe der Sozialausgaben sagt aus über den Erfolg der Sozialen Gerechtigkeit. Entscheidend ist die Frage, wie effektiv und zu welchen Zwecken die Gelder eingesetzt werden. Der Erfolg der nordischen Länder zeigt, dass der dortige Sozialstaat in erster Linie auf die Förderung der Kinder ausgerichtet ist. Deutschland dagegen schneidet sowohl auf der Einnahmen- als auch auf der Ausgabenseite schlecht ab.

Die Lissabon Agenda gibt zum Thema „Gerechtigkeitsbilanz“ unzureichend Antworten und kaum brauchbare Zielvorgaben. Der EU-Gipfel im Oktober sollte daher Zielvorgaben für die Mitgliedstaaten hinsichtlich ihrer Sozialpolitik formulieren und ihnen Maßnahmen zu ihrer Erreichung empfehlen. Entscheidend ist, dass alle Dimensionen und Indikatoren gleichermaßen beachtet werden. Eine solche Gerechtigkeitsbilanz ist für eine zukunftsgerechte Sozialpolitik in Europa eine wichtige Voraussetzung und Bedingung.

---

<sup>5</sup> Tony Blair in seiner Rede vor dem Europäischen Parlament, am 23.06.05

## Anhang Tabellen und Grafiken

(Grün markiert sind die Ersten, rot die Letzten)

### 2000

Land	Armut	Bildung	Arbeitsmarkt	Familienpolitik	Gesamt
Norwegen		3	1	1	1
Schweden		3	3	4	2
Finnland	1	2	10	5	3
Dänemark		11	2	2	4
Österreich	4	5	6	9	5
Frankreich	7	8	15	3	6
Zypern		9	8	8	6
Belgien	3	8	19	4	7
Irland	10	10	7	7	7
Niederlande	6	15	9	5	8
Tschechien		2	14	20	9
Deutschland	5	13	11	10	10
Portugal	12	19	4	5	11
Luxemburg	7	14	12	8	12
Slowenien	2	5	16	18	12
Großbritannien	13	16	5	8	13
Estland	9	7	13	14	14
Ungarn	6	6	17	15	15
Litauen	7	12	18	11	16
Polen	10	4	23	12	17
Slowakei		1	24	16	18
Griechenland	8	13	22	13	19
Malta	9	20	22	6	20
Lettland	9	16	20	19	21
Italien	11	17	23	16	22
Spanien	11	18	21	17	22

Tabelle 1

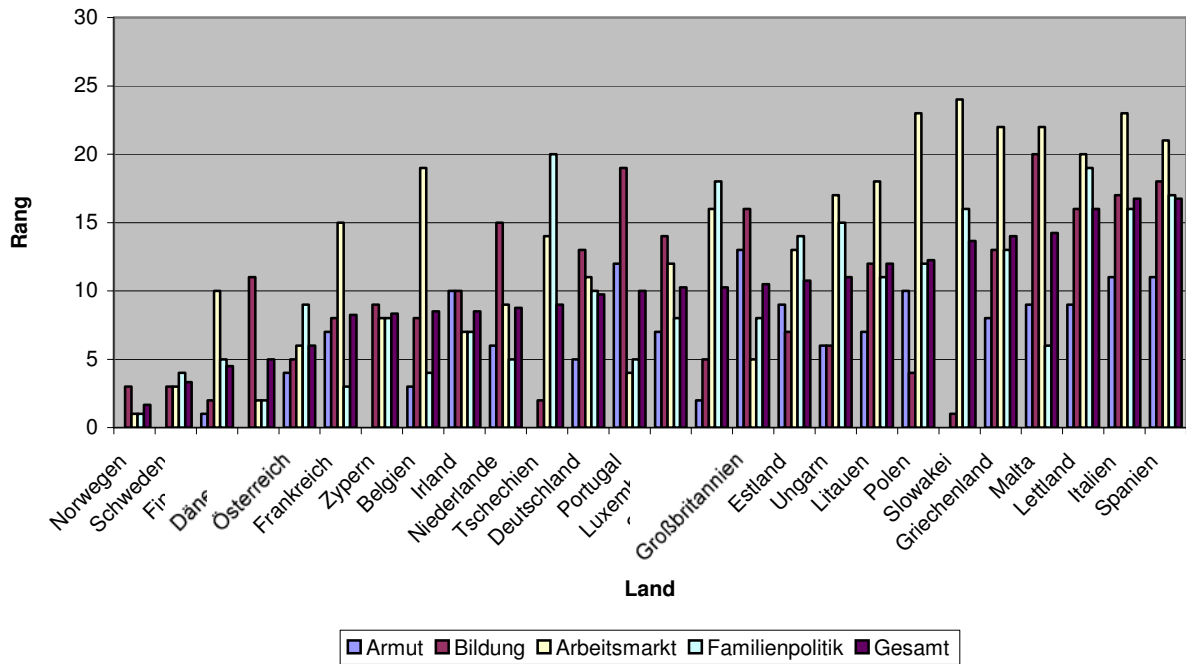
### 2003/04

Land	Armut	Bildung	Arbeitsmarkt	Familienpolitik	Gesamt
Norwegen	1	1	1	1	1
Schweden		5	3	2	2
Dänemark	2	12	1	2	3
Finnland	3	8	7	10	4
Österreich	7	6	8	7	4
Irland	10	9	5	5	5
Luxemburg	5		12	6	6
Niederlande		17	4	3	7
Zypern	4	15	6	9	8
Litauen		6	13	18	9
Slowenien		2	5	21	9

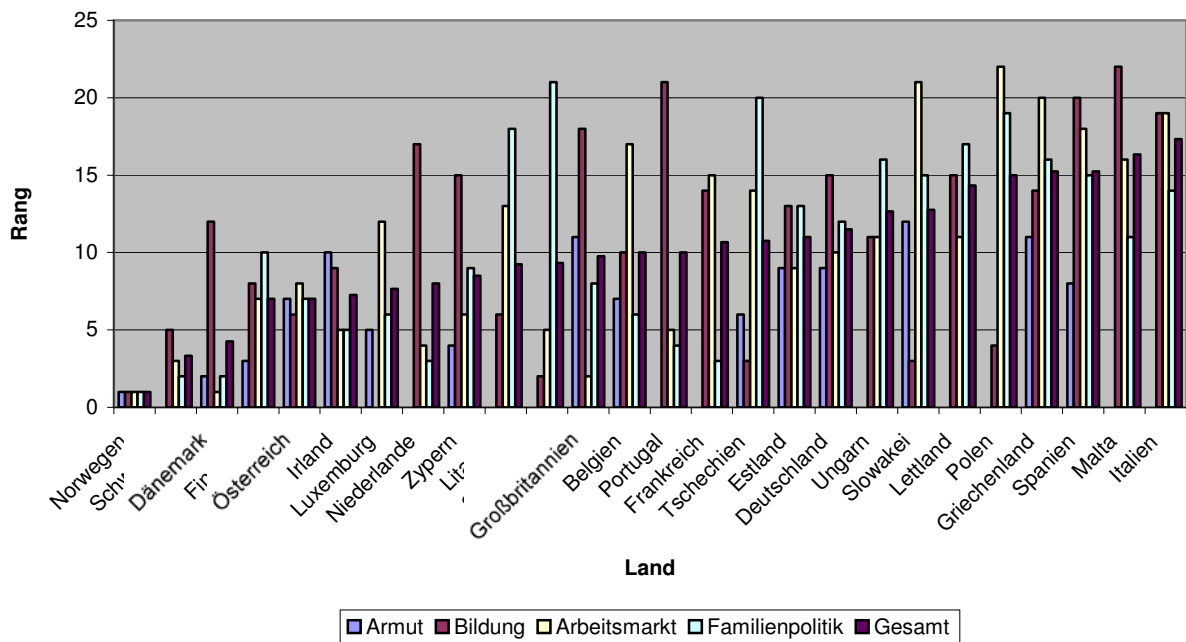
Belgien	7	10	17	6	10
Großbritannien	11	18	2	8	10
Portugal		21	5	4	10
Frankreich		14	15	3	11
Tschechien	6	3	14	20	11
Estland	9	13	9	13	12
Deutschland	9	15	10	12	13
Slowakei	12	3	21	15	14
Ungarn		11	11	16	14
Lettland		15	11	17	15
Polen		4	22	19	16
Griechenland	11	14	20	16	17
Spanien	8	20	18	15	17
Malta		22	16	11	18
Italien		19	19	14	19

Tabelle 2

Soziale Gerechtigkeit 2000



Soziale Gerechtigkeit 2003/04



**Datenmaterial: Ranking aufgeschlüsselt nach Indikatoren**

Armut (Quelle: Eurostat)

2000	Armutsgefährdung der unter 16jährigen	Rang
EU-25	k.A.	
EU-15	19,0	
Belgien	11,0	3
Dänemark	k.A.	
Deutschland	13,0	5
Estland	21,0	9
<b>Finnland</b>	<b>6,0</b>	<b>1</b>
Frankreich	18,0	7
Griechenland	19,0	8
Großbritannien	27,0	13
Irland	22,0	10
Italien	25,0	11
Lettland	21,0	9
Litauen	18,0	7
Luxemburg	18,0	7
Malta	21,0	9
Niederlande	17,0	
Norwegen	k.A.	
Österreich	12,0	4
Polen	22,0	10
<b>Portugal</b>	<b>26,0</b>	<b>12</b>
Schweden	k.A.	
Slowakei	k.A.	
Slowenien	9,0	2
Spanien	25,0	11
Tschechien	k.A.	
Ungarn	17,0	6
Zypern	k.A.	

(1) Anteil von Personen unter 16 mit einem verfügbaren Äquivalenzeinkommen unter der Armutsgefährdungsschwelle, die auf 60 % des nationalen verfügbaren Median-Äquivalenzeinkommens (nach Sozialtransfers) festgelegt ist.

2004	Armutsgefährdung der unter 16jährigen	Rang
EU-25		
EU-15		
Belgien	16,0	7
Dänemark	9,0	2
Deutschland	20,0	9
Estland	20,0	9
Finnland	10,0	3
Frankreich	k.A.	
Griechenland	23,0	11
Großbritannien	23,0	11
Irland	21,0	10
Italien	k.A.	
Lettland	k.A.	
Litauen	k.A.	
Luxemburg	12,0	5
Malta	k.A.	
Niederlande	k.A.	
<b>Norwegen</b>	<b>8,0</b>	<b>1</b>
Österreich	16,0	7
Polen	k.A.	

Portugal	k.A.	
Schweden	k.A.	
<b>Slowakei</b>	<b>30,0</b>	<b>12</b>
Slowenien	k.A.	
Spanien	19,0	<b>8</b>
Tschechien	15,0	<b>6</b>
Ungarn	k.A.	
Zypern	11,0	<b>4</b>

**Bildung** (Quelle: Eurostat)

2000	Bildungsstand (1)	Rang	Schulabbrecher (2)	Rang	Rang gesamt
EU-25	76,4		17,3		
EU-15	73,5		19,4		
Belgien	80,9	12	12,5	5	<b>8</b>
Dänemark	69,8	20	11,6	4	<b>11</b>
Deutschland	74,7	18	14,9	9	<b>13</b>
Estland	83,6	8	14,2	8	<b>7</b>
<b>Finnland</b>	<b>87,8</b>	<b>4</b>	<b>8,9</b>	<b>2</b>	<b>2</b>
Frankreich	81,6	11	13,3	6	<b>8</b>
Griechenland	79,3	13	18,2	14	<b>13</b>
Großbritannien	76,4	17	18,4	15	<b>16</b>
Irland	82,4	10	k.A.		<b>10</b>
Italien	68,8	21	25,3	16	<b>17</b>
Lettland	76,8	16	k.A.		<b>16</b>
Litauen	77,9	14	16,7	12	<b>12</b>
Luxemburg	77,5	15	16,8	13	<b>14</b>
<b>Malta</b>	<b>40,9</b>	<b>24</b>	<b>54,2</b>	<b>19</b>	<b>20</b>
Niederlande	71,7	19	15,5	11	<b>15</b>
Norwegen	95,1	1	13,3	6	<b>3</b>
Österreich	84,7	7	10,2	3	<b>5</b>
Polen	87,8	4	k.A.		<b>4</b>
Portugal	42,8	23	42,6		<b>19</b>
Schweden	85,2	6	7,7	1	<b>3</b>
Slowakei	94,5	2	k.A.		<b>1</b>
Slowenien	87,0	5	k.A.		<b>5</b>
Spanien	66,2	22	28,8	17	<b>18</b>
Tschechien	91,1	3			<b>2</b>
Ungarn	83,6	8	13,8	7	<b>6</b>
Zypern	83,0	9	15,1	10	<b>9</b>

(1) Prozentsatz der Bevölkerung im Alter von 20-24 Jahren mit mindestens Sekundarstufe-II-Abschluss.

(2) Prozentsatz der 18-24-Jährigen, die an keiner Aus- und Weiterbildung teilnehmen und die höchstens einen Bildungsabschluss des Sekundarbereichs I haben.

2004	Bildungsstand (1)	Rang	Schulabbrecher (2)	Rang	Rang gesamt
EU-25	76,6		15,7		
EU-15	73,8		17,8		
Belgien	82,1	12	11,9	10	<b>10</b>
Dänemark	76,1	18	8,1	6	<b>12</b>
Deutschland	72,8	21	12,1	11	<b>15</b>
Estland	82,3	11	13,7	14	<b>13</b>
Finnland	84,6	9	8,7	8	<b>8</b>
Frankreich	79,8	15	14,2	15	<b>14</b>
Griechenland	81,9	13	14,9	17	<b>14</b>
Großbritannien	76,4	17	16,8	19	<b>18</b>
Irland	85,3	8	12,9	13	<b>9</b>

Italien	72.9	20	22.3	21	19
Lettland	76.9	16	15.6	18	15
Litauen	86.1	7	9.5	9	6
Luxemburg	k.A.		k.A.		
Malta	47.9	24	45.0	24	22
Niederlande	73.9	19	14.5	16	17
Norwegen	95.3	1	4.5	2	1
Österreich	86.3	6	8.7	8	6
Polen	89.5	5	5.7	3	4
Portugal	49.0	23	39.4	23	21
Schweden	86.3	6	8.6	7	5
Slowakei	91.3	2	7.1	5	3
Slowenien	89.7	4	4.2	1	2
Spanien	61.8	22	31.1	22	20
Tschechien	90.9	3	6.1	4	3
Ungarn	83.4	10	12.6	12	11
Zypern	80.1	14	18.4	20	15

## Arbeitsmarkt (Quelle: Eurostat)

2000	Langzeit arbeitslosig- keit (1)	Rang	Jugenda- rbeitslos- igkeit (2)	Rang	Beschäft- igungsq- uote Frauen (3)	Rang	Beschäft- igungsq- uote Ältere (4)	Rang	Rang gesamt
EU-25	3,9		17,4		53,6		36,6		
EU-15	3,4		15,3		54,1		37,8		
Belgien	3,7	12	17,0	15	51,5	16	26,3	22	19
Dänemar- k	1,0	4	7,0	4	71,6	2	55,7	3	2
Deutschl- and	3,7	12	10,6	9	58,1	9	37,6	12	11
Estland	5,7	17	23,6	20	56,9	11	46,3	6	13
Finnland	2,8	9	21,4	18	64,2	5	41,6	8	10
Frankreic- h	3,5	11	20,1	17	55,2	12	29,9	16	15
Griechen- land	6,2	18	29,2	22	41,7	20	39,0	10	22
Großbrita- nnien	1,4	6	12,3	12	64,7	4	50,7	4	5
Irland	1,6	7	6,7	3	53,9	13	45,3	7	7
Italien	6,3	19	27,0	21	39,6	22	27,7	20	23
Lettland	7,9	21	21,4	18	53,8	14	36,0	15	20
Litauen	8,0	22	30,6	23	57,7	10	40,4	9	18
Luxembu- rg	0,6	2	7,2	5	50,1	17	26,7	21	12
Malta	4,4	15	13,7	13	33,1	24	28,5	18	22
Niederla- nde	0,8	3	5,7	2	38,2	23	38,2	11	9
Norwege- n	0,3	1	9,9	7	73,6	1	65,2	1	1
Österrei- ch	1,0	4	5,3	1	59,6	7	28,8	17	6
Polen	7,6	20	36,3	24	48,9	19	28,4	19	23
Portugal	1,7	8	8,9	6	60,5	6	50,7	4	4
Schwede- n	1,4	6	10,5	8	70,9	3	64,9	2	3
Slowakei	10,2	23	37,1	25	51,5	16	21,3	25	24
Slowenie- n	4,0	13	16,2	14	58,4	8	22,7	23	16
Spanien	4,8	16	22,9	19	41,3	21	37,0	13	21
Tschechi- en	4,2	14	17,8	16	56,9	11	36,3	14	14
Ungarn	3,0	10	12,1	11	49,7	18	22,2	24	17

Zypern	1,3	5	11,5	10	53,5	15	49,4	5	<b>8</b>
--------	-----	---	------	----	------	----	------	---	----------

(1) Langzeitarbeitslose (12 Monate und mehr) in Prozentsatz der Erwerbsbevölkerung insgesamt

(2) Arbeitslosenquote bei Personen unter 25 Jahren

(3) Quote ergibt sich aus dem Dividieren der Anzahl von erwerbstätigen Frauen im Alter zwischen 15 und 64 Jahren durch die weibliche Gesamtbevölkerung derselben Altersklasse

(4) Quote ergibt sich aus dem Dividieren der Anzahl von erwerbstätigen Personen im Alter zwischen 55 und 64 Jahren durch die Gesamtbevölkerung derselben Altersklasse

2004	Langzeit arbeitslo sigkeit (1)	Rang	Jugenda rbeitslos igkeit (2)	Rang	Beschäft igungsq uote Frauen (3)	Rang	Beschäft igungsq uote Ältere (4)	Rang	Rang gesamt
EU-25	4.1		18.6		55.7		41.0		
EU-15	3.4		16.6		56.8		42.5		
Belgien	3.8	11	19.8	16	52.6	17	30,0	22	<b>17</b>
Dänemar k	1.2	3	8.2	2	71.6	2	60,3	3	<b>1</b>
Deutschl and	5.4	17	15.1	10	59.2	10	41,8	14	<b>10</b>
Estland	4.8	16	21.0	19	60.0	9	52,4	5	<b>9</b>
Finnland	2.1	5	20.7	18	65.6	5	50,9	6	<b>7</b>
Frankreic h	3.9	12	22.0	21	57.4	14	37,3	17	<b>15</b>
Griechen land	5.6	19	26.9	24	45.2	23	39,4	16	<b>20</b>
Großbrita nnien	1.0	2	12.1	7	65.6	5	56,2	4	<b>2</b>
Irland	1.6	4	8.3	3	56.5	15	49,5	9	<b>5</b>
Italien	4.0	13	23.6	23	45.2	23	30,5	21	<b>19</b>
Lettland	4.3	15	19.0	15	58.5	12	47,9	10	<b>11</b>
Litauen	5.5	18	19.9	17	57.8	13	47,1	11	<b>13</b>
Luxembu rg	1.0	2	18.1	14	50.6	20	30,8	20	<b>12</b>
Malta	3.4	9	16.7	13	32.8	24	30,9	19	<b>16</b>
Niederla nde	1.6	4	8.0	1	65.8	4	45,2	12	<b>4</b>
Norwege n	0.8	1	11.4	6	72.2	1	65,8	2	<b>1</b>
Österreic h	1.2	3	9.4	4	60.7	7	28,8	24	<b>8</b>
Polen	10.2	20	39.5	26	46.2	22	26,2	26	<b>22</b>
Portugal	3.0	7	15.4	11	61.7	6	50,3	7	<b>5</b>
Schwede n	1.2	3	16.3	12	70.5	3	69,1	1	<b>3</b>
Slowakei	11.7	21	32.3	25	50.9	18	26,8	25	<b>21</b>
Slowenie n	3.1	8	14.3	8	60.5	8	29,0	23	<b>5</b>
Spanien	3.5	10	22.1	22	48.3	21	41,3	15	<b>18</b>
Tschechi en	4.2	14	21.1	20	56.0	16	42,7	13	<b>14</b>
Ungarn	2.6	6	14.8	9	50.7	19	31,1	18	<b>11</b>
Zypern	Keine Angabe		10.6	5	59.0	11	50,1	8	<b>6</b>

**Familienpolitik** (Quelle: Eurostat/OECD)

2000	Geburtenrate (1) 2000	Rang	Erwerbstätigkeit der Mütter (2) 1999/02	Rang	Rang gesamt
EU-25	1.48				
EU-15	1.50				
Belgien	1.66	8	69,5	4	4
Dänemark	1.77	4	k.A.		2
Deutschland	1.38	13	51,5	10	10
Estland	1.34	15	k.A.		14
Finnland	1.73	6	58,8	7	5
Frankreich	1.88	2	56,2	8	3
Griechenland	1.29	18	48,6	11	13
Großbritannien	1,64	9	55,8	9	8
Irland	1,90	1	44,4	15	7
Italien	1,24	20	45,7	14	16
Lettland	1,24	20	k.A.		19
Litauen	1,39	12	k.A.		11
Luxemburg	1,76	5	47,4	13	8
Malta	1,72	7	k.A.		6
Niederlande	1,72	7	60,7	6	5
Norwegen	1,85	3	72,8	2	1
Österreich	1,36	14	66,5	5	9
Polen	1,34	15	47,6	12	12
Portugal	1,55	10	70,6	3	5
Schweden	1,54	11	77,8	1	4
Slowakei	1,30	17	k.A.		16
Slowenien	1,26	19	k.A.		18
Spanien	1,24	20	41,8	16	17
Tschechien	1,14	21	k.A.		20
Ungarn	1,32	16	k.A.		15
Zypern	1,64	9	k.A.		8

(1) Mittlere Zahl der lebend geborenen Kinder, die eine Frau im Verlauf ihres Lebens gebären würde, wenn sie während ihres Gebärfähigkeitsalters den altersspezifischen Fruchtbarkeitsziffern der betreffenden Jahre entsprechen würde.

(2) Beschäftigungsquote der Mütter, deren jüngstes Kind unter 6 Jahren ist (Quelle: OECD)

2002/03	Geburtenrate 2003	Rang	Erwerbstätigkeit der Mütter 2002	Rang	Rang gesamt
EU-25	1.48				
EU-15	1.52				
Belgien	1.61	8	68,8	6	6
Dänemark	1.76	4	74,3	4	2
Deutschland	1.34	14	57,1	9	12
Estland	1.35	13	k.A.		13
Finnland	1.76	4	49,4	15	10
Frankreich	1.89	2	64,7	8	3
Griechenland	1.27	17	49,5	14	16
Großbritannien	1.71	6	57,0	10	8
Irland	1.98	1	51,8	12	5
Italien	1.29	16	53,0	11	14
Lettland	1.29	16	k.A.		17
Litauen	1.25	18	k.A.		18
Luxemburg	1.63	7	66,7	7	6
Malta	1.41	11	k.A.		11
Niederlande	1.75	5	71,2	5	3
Norwegen	1.80	3	k.A.		1
Österreich	1.39	12	74,6	3	7
Polen	1.24	19	k.A.		19
Portugal	1.44	10	79,2	1	4
Schweden	1.71	6	77,5	2	2

Slowakei	1.17	<b>22</b>	28,1	<b>17</b>	<b>15</b>
<b>Slowenien</b>	<b>1.22</b>	<b>20</b>	<b>k.A.</b>		<b>21</b>
Spanien	1.29	<b>16</b>	51,0	<b>13</b>	<b>15</b>
Tschechien	1.18	<b>21</b>	27,4	<b>18</b>	<b>20</b>
Ungarn	1.30	<b>15</b>	30,1	<b>16</b>	<b>16</b>
Zypern	1.46	<b>9</b>	k.A.		<b>9</b>

### **Kontakt**

Dr. Daniel Dettling

berlinpolis e.V.

Jägerstraße 67-69

10117 Berlin

Tel. 030-44047 805

0177-650 59 11

[www.berlinpolis.de](http://www.berlinpolis.de)